

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 67 (1992)

Heft: 10

Artikel: Ostspionage geht munter weiter...

Autor: Hagmann, Martin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714942>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ostspionage geht munter weiter ...

Von Hauptmann Martin Hagmann, Wildegg

Dem Zerfall der Oststaaten ist scheinbar auch ein Zerfall der vielen Geheim- und Nachrichtendienste gefolgt. Oder doch nicht? Der nachfolgende Beitrag stellt einige «Zufälle» dar und soll zum Nachdenken anregen. Die Zusammenstellung der Presseauschnitte ist unvollständig, kann aber einen Anhaltspunkt für die gegenwärtige Situation darstellen.

Lassen wir uns täuschen?

Tatzeit 30.8.91 Österreich/Burgenland, Markus Wolf trifft aus der ehemaligen Sowjetunion ein und kann sich mit Wissen der Regierung von Österreich im Land versteckt aufhalten. Ortswechsel: Am 4.10.91 ist Markus Wolf in Deutschland bereits wieder auf freiem Fuss und kann mit Hilfe der Medien eine Unschuldsshow lancieren. Zurück in den Osten: Am 17.10.91 wird aller Welt die Auflösung des KGB bekanntgegeben, und 3 Tage später finden in der Schweiz die Nationalratswahlen statt ... Zusammenhanglos?

Heute wissen wir, dass lediglich eine Umbenennung stattgefunden hat und dieser neu unter dem Namen «Agentur für Förderative Sicherheit» agiert.

Ist es weiter verwunderlich, dass die meisten Agenten, egal in welchen Ländern, in den Sold dieser «Agentur» übergetreten sind und ihre Aktivitäten weiterhin ausüben, heute einfach mit neu formulierten Aufträgen?

Beispiele zum Nachdenken

Hier drei ausgesuchte Beispiele von Spionageergebnissen, die bei der Wende bekannt wurden und die als wahrer Leistungsausweis betrachtet werden können. Frage: Wofür wohl werden diese Daten in Zukunft oder heute schon verwendet?

● Das Eindringen in Datenbanken der Bundesrepublik Deutschland (BRD) ist weitgehend gelungen; dazu gehören Einwohnerämter, Arbeitsämter, Postämter, Wirtschaftsdatenbanken ... und bei uns?

● Allein in der BRD war der KGB/HVA fähig, ständig 40000 Telefongespräche automatisch aufzunehmen.

● Das Abhören von Funktelefonen war praktisch in ganz Westeuropa ein Dauerauftrag.

Wie geht es weiter?

Das laufende Aufdecken von Spionageringen deutet auf folgende Stossrichtungen hin:

● In erster Priorität stehen wohl nicht mehr militärische Erkenntnisse, sondern breites und tiefes Know-how auf wirtschaftlich-technischem Gebiet.

● Es geht darum, den unendlichen Rückstand aufzuholen. Es muss folglich jedem Unternehmer bewusst sein, wenn er eine Verbindung eingeht, dass die «Agentur» in irgend einer Form zu Gast ist. Daran ändert auch nichts, wenn staatliche Garantien die Geschäfte erleichtern sollen. Schliesslich ist das Postulat von Nationalrat Frey betreffend Identifizierung von Stasi-Mitarbeitern in der Schweiz noch unbeantwortet ...

● Die Deutschland-Zentrale in Berlin-Karlshorst des ehemaligen KGB ist in vollem Be-

trieb, ja deren Bestand wurde seit der Wende vervielfacht ...

● Der Agentenfunkverkehr hat sich verdichtet; die Art des Senderhythmus deutet darauf hin, dass nebst der bisherigen «Front-Line» eine Linie für Nachwuchsagenten eingerichtet wurde.

Eines ist jetzt schon klar: Bis zum vollständigen Abzug aller GUS-Truppen der ehemaligen Sowjetunion von ihren heutigen Standorten in Deutschland (sofern das jemals der Fall sein wird) wird die Spionage neu organisiert. Während wir uns der EG- und Friedenshysterie hingeben und ohnmächtig dem serbischen Eroberungskrieg zuschauen, hat sich eine andere Seite bereits voll installiert. Die beiliegende «Collage» von Zeitungsmeldungen ergibt einige Anhaltspunkte dessen, was in den letzten acht Monaten geschehen ist.

Modernisierung der russischen Armee

Ankündigung des Verteidigungsministers

Moskau, 19. Mai. (Reuters) Der russische Präsident Jelzin hat, wie in einem Teil der Auflage schon gemeldet, das Amt des Verteidigungsministers an den ehemaligen Fallschirmjägerkommandanten General Pawel Gratschow übertragen. Dieser hatte sich während des Putschversuchs im

vergangenen August hervorgetan, als er einen Befehl der Putschisten zur Entlassung des russischen Parlaments verweigerte.

(ap) Gratschow will die russischen Streitkräfte neu und besser bewaffnen. Das unterstrich er in

Stasi plante seit 1978 Übernahme West-Berlins

1992 -12- 22 Alle Einzelheiten für den Tag X ausgearbeitet

In Deutschland wird ein neues Spionagenetz aufgebaut

Russischer Geheimdienst als Nachfolger des KGB

F.K. Der russische Geheimdienst baut in Deutschland ein neues Spionagenetz auf. Das haben deutsche Fachleute der Spionageabwehr festgestellt. «Der russische Nachrichtendienst hat die direkte Nachfolge des aufgelösten KGB angetreten und etwa 80 Prozent der Mitarbeiter des früher berichtigten grössten Spionageapparates der Welt übernommen.» Diese Einschätzung gab ein Sicherheitsfachmann in Bonn. Vor allem in den neuen Bundesländern seien Bemühungen um den Aufbau eines umfassenden Netzes zu beobachten.

Auch Schweiz einbezogen

Zu DDR-Zeiten bezogen die KGB-Mitarbeiter ihre meisten

Österreich und Teile der Schweiz ausgerichtet.

Über diese Funkverbindungen werden die Agenten geführt. Es ist bis jetzt der deutschen Abwehr nicht gelungen, die Morsezeichen zu entschlüsseln. Das einzige, was besonders auffiel, ist der «Schulungsfunk» für die Spione in Deutschland. Dabei werden die Morsezeichen verlangsamt und auf einer anderen als der üblichen Frequenz gefunkt, um die Agenten im Funkverkehr zu unterweisen. Zwar laufen gegen etwa 30 frühere KGB-Mitarbeiter in Deutschland Ermittlungen, aber keine hat bisher die Funktätigkeit für die Spionage

darauf aus, militärische Geheimnisse der Deutschen Bundeswehr herauszufinden, sondern legen ihr ganzes Augenmerk auf Wirtschaft und Industrie. Begehrte Ausspähungsobjekte sind etwa die Elektronik, Sensoren, Laser und Telekommunikation. Nach wie vor haben die Agenten aus Moskau für die Agenten in Deutschland und der Heimat der DDR-Staatsicherheitsdienstes sind

Erneut frühere Stasi-Spione in Deutschland verhaftet

Karlsruhe, 15. Mai. (Reuters) Sechs frühere Mitarbeiter des DDR-Staatsicherheitsdienstes sind in der Bundesrepublik Deutschland unter Spionageverdacht verhaftet worden. Wie die Bundesregierung in Karlsruhe mitteilte, verurteilte ein Richter eine der Frauen zu einer Freiheitsstrafe von fünf Jahren.

Elektronische Aufklärung im grossen Stil

Kaum verringerte Ostspionage in Deutschland

Erst ein geringer Teil der früheren Agenten der ehemaligen DDR-Spionage in der Bundesrepublik ist enttarnt worden. Das Ausmass der elektronischen Ausspähung im Westen Deutschlands durch die Ostspionage übertraf bisherige Mutmassungen der davon betroffenen Behörden. Die Tätigkeit der sowjetischen Geheimdienste nahm seit der Wiedervereinigung zu und konnte sich auch auf ehemalige ostdeutsche Agenten abstützen.

Immer noch Spionage der früheren Ostblockstaaten

Bern, 23. April. (sda) Obschon die nachrichtendienstliche Tätigkeit von Staaten des ehemaligen Ostblocks in der Schweiz seit Ende des kalten Krieges zurückgegangen ist, stellt die Bundespolizei eine Fortsetzung der Spionagetätigkeit Russlands in der Schweiz fest. Wie der Chef der Abteilung für die Bundespolizei, Urs von Däniken, am Donnerstag erklärte, stehen mehrere nachrichtendienstliche Offiziere «steins gegen die Schweiz tätigen Geheimdienstes» unter der Beobachtung der Schweizer Abwehr.

Die grundsätzlich entspannte Lage auf dem Gebiet der Spionage sei auf die laufende Reorganisation und Neuausrichtung der Nachrichtendienste in Osteuropa und der Gemeinschaft der Unabhängigen Staaten (GUS) zurückzuführen. Die nachrichtendienstliche Tätigkeit der russischen Agenten in der Schweiz befasse sich vor allem mit wirtschaftlichen und technologischen verarbeitbaren Informationen, erklärte von Däniken. Angaben über konkrete Fälle wollte er keine machen.

Die Spionagetätigkeit Russlands geriet in den vergangenen Wochen erneut in die Schlagzeilen, als die belgischen Behörden ein noch immer aktives Spionagenetz des früheren sowjetischen Geheimdienstes KGB aufdeckten. Vier Angehörige der russischen Botschaft wurden aufgefördert, das Land zu verlassen.

Schwedischer Protest gegen Wanzen in St. Petersburg

Stockholm, 20. Aug. (ap) Die schwedische Regierung hat am Donnerstag formell bei der russischen Regierung gegen geheime Abhöranlagen im schwedischen Konsulat in St. Petersburg protestiert. Ministerpräsident Bildt sagte an einer Pressekonferenz in Stockholm, die Affäre könnte die Beziehungen zwischen den beiden Ländern nachhaltig beeinträchtigen. Zwar sei die Anbringung der Wanzen offenbar noch von der kommunistischen Regierung der ehemaligen Sowjetunion verfügt worden, doch sei Russland als Nachfolgestaat der UdSSR für die Entfernung der illegalen Anlagen verantwortlich.

Aussenministerin Uggla äusserte sich an der Pressekonferenz ebenfalls über die bisherige Einstellung der Beziehungen mit Russland. Man habe sich mit einem demokratischen Russland bessere Beziehungen erhofft, als diese mit der früheren Sowjetunion möglich gewesen seien. Doch sei die schwedische Regierung zu dem Ergebnis gekommen, dass Russland in der Abhöraffaire nicht zu einer vorbildhaften Zusammenarbeit mit den schwedischen Behörden bereit sei.

«Der Partner ist wichtig, die Berghilfe ist richtig!»



Schweizer Berghilfe

Verlangen Sie unseren Einzahlungsschein
Telefon 01/710 88 33

Strahlen und Strahlenschutz

Allgemein zugängliche Lehrveranstaltung im Wintersemester 1992/93 an der Eidg Technischen Hochschule (ETH) Zürich

Dozenten: Prof Dr J Gut; Dipl Phys S Tuor; Institut für milit Sicherheitstechnik (IMS) ETH
Was ist Strahlung? Wie wirkt Strahlung? Wie gefährlich ist Strahlung? Wie schützt man sich vor Strahlung?

Die Vorlesung richtet sich an Interessierte aller Fachrichtungen, welche die Grundlagen des Strahlenschutzes erlernen möchten. Sie soll einen Überblick über die Risiken von zivilen und militärischen Anwendungen ionisierender und nicht-ionisierender Strahlung vermitteln.

Aus dem Inhalt:

- Ionisierende und nicht-ionisierende Strahlung
- Physikalische Grundlagen; biologische Wirkungen
- Strahlenanwendungen
- Risiken ziviler und militärischer Strahlenquellen
- Strahlung als Waffe; radioaktiver Ausfall (Fall-out)
- Strahlenschutz inkl einfache Strahlenberechnungen

Ort: ETH Zentrum, Rämistrasse 101, Zürich Hauptgebäude (HG), Hörsaal E 1.2

Zeit: Jeden Montag, 16.15–18 Uhr

Beginn: Montag, 2. November 1992; **Schluss:** Montag, 22. Februar 1993

Die Vorlesung steht Studierenden und Hörern aller Abteilungen sowie weiteren Interessenten offen.

Auskunft: Sekretariat IMS, Auf der Mauer 2, 8001 Zürich, Tel 01 252 62 60

Vereinfachte Einschreibung für Hörer mit dem bei der Kasse (Hauptgebäude F 66) erhältlichen Formular, oder Formular und Einzahlungsschein beim Sekretariat IMS (01 252 62 60) telefonisch anfordern.



Tapferkeit

Jene tätige Tapferkeit, jene Kühnheit, die zur Tat und zum Sieg anreizt, gedeiht nur aus der Disziplin. Sie erhebt mich über das eigene Wesen; sie schliesst mich einem Grösseren ein, in welchem ich den edleren Inbegriff meiner Existenz wiederfinde, in welchem ich dauern werde, im Leben und im Tod.

Divisionär Edgar Schumacher (1897 bis 1967)

Wehrwille noch zeitgemäss?

Thomas Fuchs, Forum Jugend und Armee

Ob es mir als 25jährigem überhaupt zusteht, über den Wehrwillen zu schreiben? Wir Jungen haben weder den Ersten noch den Zweiten Weltkrieg direkt erlebt. Bestenfalls haben wir darüber gelesen oder die Lehrer haben uns objektiv informiert (es soll solche Lehrer noch geben!)

Vor Augen hatten und haben wir jedoch den Golfkrieg und den Bürgerkrieg in Jugoslawien sowie unzählige bewaffnete Konflikte auf der ganzen Welt. Die Tagesschau lässt grüssen.

Wehrwille bedeutet für mich die Bereitschaft, unser Land mit allen Mitteln zu verteidigen. Wehrwille muss jedoch aus einer inneren Überzeugung kommen und fest im Volke verankert sein. Nur wer sich mit seinem Land identifizieren kann, wird im Ernstfall bereit sein, notfalls sein Leben dafür zu opfern. Und genau hier setzt das Problem ein. Massenmedien, selbsternannte Kulturschaffende und Gurus sowie Gruppierungen aus linken und kommunistischen Lagern versuchen täglich durch mühsamste Kleinarbeit, keinen guten Faden an der Schweiz zu lassen. Steter Tropfen höhlt bekanntlich den Stein. So ist es heute mit Presse-schlagzeilen ohne weiteres möglich, einen Grossteil der Bevölkerung in die Irre zu führen. Wer zehnmal das Falsche behauptet, vermittelt zuletzt den Eindruck, das Falsche sei wahr. Hier könnten wir von den Linken etwas lernen.

Die bürgerlichen Kräfte, die nach wie vor die Mehrheit bilden, müssen diesem Vorgehen entschieden entgegenreten und aus dem Schattendasein hervortreten. Auch dies gehört für mich zum Wehrwillen. Oder haben wir es tatsächlich bereits soweit gebracht, dass man sich entschuldigen muss, wenn man einer bürgerlichen Partei angehört oder wenn es einem in unserem Land gefällt?

Damit der Wehrwille und somit die Bereitschaft zur Verteidigung im Volk verankert bleibt, brauchen wir eine gut ausgebildete, schlagkräftige Armee. Eine Berufsarmee hätte nicht den gleichen Rückhalt im Volk wie unsere bewährte Milizarmee. Solange jedermann – und vielleicht als Vision künftig auch einmal jedermann – Jahr für Jahr in den Militärdienst einrücken muss, so lange haben Schweizerinnen und Schweizer einen direkten Bezug zur Armee.

Es liegt an uns und vor allem an uns jungen Mitbürgern, zu beweisen, dass wir auch unseren Grosskindern noch vom Land Schweiz erzählen können. Wer sein Land aufgibt, gibt auch sich auf. Mit gemeinsamen Anstrengungen wird es uns gelingen, den Wehrwillen der Schweizerinnen und Schweizer zu stärken.

Wer heute behauptet, die Armee könne abgeschafft werden, verkennet die Lage oder betreibt absichtlich ein falsches und gefährliches Spiel. **Es ist eine Illusion zu glauben, im Ernstfall wäre innert kürzester Zeit wieder eine Armee zusammengestellt.** Eine Armee ohne bewährte Organisation, ohne Ausbildung auf dem neusten Stand und ohne moderne Waffen ist untauglich. Was wir brauchen, sind nebst modernsten Waffensystemen und einer einsatzwirksamen Luftwaffe vor allem fähige Instrukto-ren, die unsere jungen Rekruten und Soldaten zu überzeugen und mitzureissen vermögen. Dies müssen und können wir uns leisten. Freiheit hat nach wie vor ihren Preis. Wohin es führt, wenn ein Land seinen Mitbürgern nicht die volle Freiheit gewährt, wurde uns im Osten vor Augen geführt. Erstaunlich, dass auch in unserem Land gewisse Leute und Parteifunktionäre vor dem Zusammenbruch Sympathien zu eben diesen Regierungen hegten und pflegten.

Aus der Schriftenreihe Pro Libertate Nr 4/92 zum Thema Wehrwillen

Erinnerungen eines Gefreiten an KKdt Paul Gygli

Während meines Dienstes im Festungswachtkorps wurde ich jeweils zu den Umschulungskursen (UK) der Festungsformation als Ausbilder abkommandiert.

Ort des Geschehens: Kaserne Bernrain

Grosse Herbstmanöver, zugleich ein UK, der jedoch mit den Manövertruppen nichts zu tun hat. Mit meiner Gruppe übe ich auf dem Kasernenplatz am mobilen Maschinengewehr.

Einige Offiziere der Manövertruppe stehen auf dem Platz herum und diskutieren. Plötzlich Helikoptergeräusch über dem Wald, schon wird der Heli sichtbar, die Offiziere werden lebendig. Haut ab, das ist der Alte, schreit einer, und schon verschwinden sie in die Kaserne.

Der Heli landet, heraus steigt Korpskommandant Gygli. Forsch kommt er auf mich zu. Wo sind die Herren, die soeben noch hier herumstanden, fragt Gygli. In der Kaserne, Herr Korpskommandant. Holen Sie sie heraus. Im Kaserneneingang treffe ich auf einen Feldweibel und übertrage ihm den Auftrag. Etwas verlegen erscheinen die Offiziere wieder. Der «Anschiss» war ziemlich lautstark.

Ort des Geschehens: Bahnhof Bern

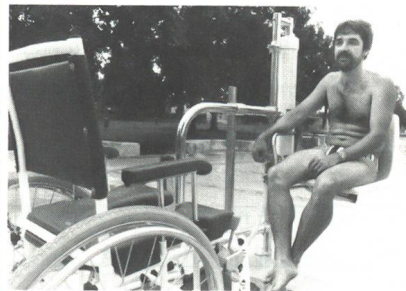
Zwei junge Kameraden von mir (Gfr) kommen von einem Kurs zurück und warten auf dem Perron auf ihren Zug. Sie lehnen lässig an einen Postkarren, auf dem sie auch ihr Gepäck und ihre Mützen abgelegt haben. Ein älterer Herr mit Jägerhütchen und Ledermäppchen unter dem Arm kommt auf die beiden zu und faucht sie an: Natürlich, das Festungswachtkorps, stehen sie anständig da und setzen sie ihre Mützen auf.

Der stramme Gfr Zwicki stellt sich vor den Zivilist hin. Was fällt Ihnen denn ein, uns so blöd anzupöbeln, wer sind Sie überhaupt? Der zivile Herr: Gygli ist mein Name, Generalstabchef, ich unternehme nichts und läuft zu.

Gfr Zwicki läuft ihm nach, stellt sich vor ihn hin. «Sind Sie nun der Generalstabchef oder sind Sie es nicht, bitte weisen Sie sich aus.» Der Herr langt in die Innentasche und präsentiert den Armeepass. Der Gfr Zwicki entschuldigt sich. Der Herr Gygli: Die Sache ist erledigt, ich hätte mich zuerst ausweisen sollen. Der Fall hatte keine Folgen.

Gfr Ernst Berger, Stein am Rhein

Erleichterung für behinderte Badegäste



In Schweizer Bädern sind Bassinlifte für Behinderte kaum anzutreffen. Um diesem Mangel abzu-helfen, hat die Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind für 85 000 Franken zehn Bassinlifte angeschafft. Sie stellte diese Anlagen ausgewählten öffentlichen Bädern zur Verfügung. «Wir hoffen», sagt Gerhard Grossglauser, Geschäftsleiter der Stiftung, «dass diese Aktion für andere öffentliche Badeanstalten ein An-sporn ist, ebenfalls Bassinlifte für ihre körper-behinderten Besucherinnen und Besucher anzu-schaffen». Der Lift mit Wasserdrucksystem ist einfach zu bedienen und mobil. Er wird von den behinderten Badegästen sehr geschätzt. Schweiz Stiftung für das cerebral gelähmte Kind, PF 8262, 3001 Bern, PC 80–48-4.